

Erdbeben**Warnung aus dem All**

Mit Hilfe einer speziellen Radartechnik – der sogenannten Radar-Interferometrie – ist es französischen Wissenschaftlern gelungen, die bei einem Erdbeben entstandenen Verschiebungen zentimetergenau zu messen. Die von dem europäischen Satelliten ERS-1 ermittelten Radardaten von Südkalifornien aus der Zeit vor und nach dem Erdbeben vom 28. Juni 1992 wurden mit Computerhilfe zu einer Art Konturen-Landkarte aufgearbeitet (Foto). Jeder der grau schattierten Abschnitte steht dabei für eine Verschiebung um 28 Millimeter gegenüber dem Zustand vor dem Beben. Wo die Linien am dichtesten zusammengeballt sind, waren die größten Verschiebungen zu verzeichnen. Mit Hilfe der neuen Technik, so der Leiter des Forscherteams, Didier Massonnet, könnte die Erdbebenvorhersage verbessert werden, auch



Konturen-Landkarte von Südkalifornien

ließe sich zuverlässiger als bisher vor Vulkanausbrüchen warnen; Gletscherbewegungen und Erdbeben könnten ebenfalls beobachtet werden.

Ökologie**Lästige Nagetiere**

Vor 65 Jahren importierte der amerikanische Multimillionär E. A. McIlhenny ein Dutzend Nutrias aus Argentinien und sperrte sie in einen Käfig auf seinem Landsitz auf einer Insel vor der Küste des US-Staates Louisiana. Bei einem Hurrikan, so wird erzählt, kamen die Tiere frei. Während der sechziger und siebziger Jahre waren die Nachkommen der Importtiere eine gute Einkommensquelle für die Trapper in Louisiana. Jedes Jahr erlegten sie etwa eine Million Nutrias und verkauften die Felle für je 20 Dollar. Seit ein Nu-

triafell nur noch 2 Dollar einbringt, haben die Trapper jegliches Interesse verloren. Millionen der großen Nager richten nun schwere Schäden in den Sumpfgebieten des Küstenstaates an.

Computer**Programmieren mit Bauklötzen**

Der japanische High-Tech-Hersteller NEC hat elektronische Bauklötze vorgestellt, die beim Spielen „mitdenken“. Entwickelt wurden die bunten „Algo Blocks“, um Kinder schon im Vorschulalter spielerisch mit den Grundlagen des Programmierens vertraut zu machen. Die robusten Klötze bergen einen Mi-

kroprozessor und einen Speicher mit einer kurzen Folge von Programmbefehlen. Einer der chipbewehrten Würfel wird, als Übertragungsmodul, mittels Datenkabel an einen NEC-Personalcomputer angekoppelt. Je nachdem, wie die Computerklötze aneinandergefügt werden, lassen sich auf dem angeschlossenen PC-Monitor bestimmte Bilder erzeugen, beim NEC-Prototyp ist es ein Unterseeboot. Die Kinder können – ähnlich wie Software-Entwickler beim „objektorientierten Programmieren“ – durch Neukombination der Blöcke das Programm ändern und so ein neues Bild gestalten.

Medizin**Spritze gegen schlaflide Lider**

Rund 80 000 Deutsche leiden unter Dystonie, einer gestörten Muskelspannung, die zu Kiefer- und Zungenkrämpfen oder zu einer Erschlaffung der Augenlider führen kann. Lange wurde die Krankheit, die auf Fehlfunktionen im Zentralnervensystem beruht, von vielen Ärzten als seelisch bedingt eingestuft; die Patienten kamen auf die Couch der Psychologen. Nun hat die britische

Pharmafirma Porton Products ein Medikament entwickelt, das die lästigen Störungen beseitigen soll. Bei erschlafenen Lidern etwa wird das Mittel (Markenname: „Dysport“) rings um die Augen injiziert. Rund 90 Prozent der Patienten seien, so die Angaben der Firma, anschließend „beschwerdefrei“. Die Behandlung muß dreimal jährlich wiederholt werden – Kosten: etwa 5000 Mark. Das Medikament wird demnächst auch in Deutschland auf den Markt kommen; angewandt werden soll es jedoch nur von speziell geschulten Klinikärzten.

Botanik**Blütenpracht im Treibhaus**

Im Botanischen Garten der niederländischen Stadt Leiden ist derzeit eine botanische Rarität zu sehen: Erstmals seit 1919 ist es den niederländischen Botanikern gelungen, eine sogenannte Penisblume (Amorphophallus decus-silvae) in einem Treibhaus zum Blühen



Blühende Penisblume in Leiden

zu bringen. Drei Jahre dauerte es, bis die Leidener Botaniker die mehr als mannshohe Pflanze, deren Name auf ihr phallisches Aussehen zurückgeht, zur Blüte gepäpelt hatten. Die Aufzucht gelang, obwohl die aus ihrer Heimatinsel Java importierte Knolle auf dem Transport beschädigt worden war.



Nutria